

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4 mal. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnionszeile oder deren Raum 6 Btg., auswärts 9 Btg.

Nr. 151.

Freitag, den 2. Oktober 1885.

46. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## An die Ortsvorsteher.

Die Sportel-Berichte pro 1. Juli bis ult. Sept. d. J. nebst Geld-Betrag sind binnen 3 Tagen einzusenden.  
Am 1. Oktober 1885.

K. Oberamt  
L h y m.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Die **Obsthut** dauert nur noch bis 4. Oktober einschließlich, worauf die Besitzer von Baumgütern aufmerksam gemacht werden.  
Den 1. Oktober 1885. **Stadtschultheißenamt.**

Waiblingen.

### Bekanntmachung, Afterbergen betreffend.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß wer ohne Erlaubnis in fremden Aekern, Weinbergen, Baumgütern oder Wiesen eine **Nachlese** hält, mit **Geldstrafe bis zu neun Mark** belegt werden wird.  
Den 1. Oktober 1885. **Stadtschultheißenamt.**

Strümpfelbach.

### Nachricht an Erbschafts-Gläubiger.

In der Verlassenschaftsache des  
† **Christian Friedrich Halbisch**  
gewesenen Weingärtners und Wittwers dahier,  
beträgt das in Forderungen bestehende Vermögen 589 M 77 S  
während sich die Schulden belaufen auf 787 M 23 S  
und sich hiernach eine Verschuldung von 197 M 46 S  
ergiebt, demzufolge die **Erbschaft ausgeschlagen** wurde.  
Hieron werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß der Nachlaß verteilt wird, wenn sie nicht binnen  
**zwei Wochen**  
Konkursöffnung beantragen.  
Zugleich werden etwaige unbekannte Gläubiger aufgefordert ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung unter Vorlegung der Beweisurkunden binnen der gleichen Frist anzumelden.  
Den 1. October 1885.

K. Amtsnotariat Großheppach:  
N u f f e r.

### Feuerwehr Waiblingen.

Nach dem Beschlusse der Chargirten findet bei günstiger Witterung die **Herbst-Hauptprobe** am nächsten  
**Samstag, 3. Oktober, Abends 5 Uhr**  
statt, wozu **sämmtliche** uniformirten und nicht uniformirten **Mannschaften** auszurücken haben.  
Wer ohne genügende Entschuldigung wegbleibt, wird bestraft.  
Diejenigen Mannschaften, welche Laternen gefaßt, haben dieselben mitzubringen.  
Die Chargirten versammeln sich um 4 1/2 Uhr.  
**Das Kommando:**  
A f e r m a n n.



### Neuen Wein

schenkt zu 30 S und lader hiezu freundlichst ein  
**W. Geißler,**  
Bad Neustadt.

**Hochzeits- & Trauerbriefe**  
liefert schnell und billig

die B u c h ' s a g e Buchdruckerei.



### Turnverein Waiblingen.

Montag, 5. Oktober  
**Monats-Versammlung**  
im Lokal.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Ausschuss.

### Offene Lehrstelle.

Ein hervorragender Latein- oder Realpupile wird von einem **Notar** als Lehrling angenommen.

Näheres bei

der Redaktion.

Ein jüngeres, ordentliches

### M ä d c h e n

sucht bis Martini eine Stelle.  
Wer? sagt die

Red. d. Bl.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

„Bon Rah und Fern“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten wöchentl.  
„N. Berl. Fliegende Blätter“ ein reich illustr. humor. Wochenblatt wöchentl.  
Eine „Modenzzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen monatl.  
Eine „Zeitung f. Landwirtschaft u. Gartenbau“, 2mal monatl.  
Eine „Hausfrauen-Zeitung“, 3. Belehrung u. Unterhaltg., 4mal monatl.  
Ein „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Priorit., Anlehenstse. etc. wöchentl.  
Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art erhalten die Abonnenten der

Probennummern gratis und franco. 3spaltige Berliner Tages-Druckerei.

### Berliner „Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den

**gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs.**

Sie verdankt diese stets wachsende **Ausbreitung und Beliebtheit** vor allem ihrer bewährten

**vollkommen unparteiischen Haltung.**

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): ausführliche politische Zeittheilungen, objektiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Ämtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das **bestenartige Unterhaltungs-Blatt**

### „Bon Rah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renomirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung  
**ein Familienblatt ersten Ranges,**  
welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.  
Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inklusive obige 6 Beilätter pro Quartal nur **Mark 3,25**  
nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Im Feuilleton der „N. N.“ beginnt im September ein **ungemein spannender Roman** eines unserer namhaftesten Autoren; den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zu ihrem Eintritte bereits publicirte Theil der Erzählung auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Es inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Waiblingen.  
Es hat sich ein schwarzer



## Spitzer- Hund

(Hündin) verlaufen. Man bittet um Zurückgabe desselben bei Waldhornwirth in Waiblingen. Vor Ankauf wird gewarnt.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Hauptagenten

Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten:

Jm. Scheffel, Waiblingen.

Julius Fint, Wimmenden.

Carl Weil, Schorndorf.

## Lehr-Verträge

sind zu haben bei

G. F. Buch.

Die besterhaltene, verbreitetste und billigste Zeitung der Reichshauptstadt, der

**„Berliner Lokal-Anzeiger“**

welcher außer Montags (2—3 Bogen in großem Format) täglich erscheint, kostet

**monatlich nur 60 Pfennig,**

resp. 1 Mark 80 Pf. pro Quartal.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat viele neue Einrichtungen, welche andere Blätter nicht haben, unter Anderem den hiesigen Vergnügungs-Anzeiger, wie er täglich an jeder der Reichshauptstadt erbitt. Der bereits abgedruckte Theil des spannenden Romans „Verlorenes Spiel“ von St. Lemore, welcher überall und franco nachgeliefert wird, wird neu hinzutretenden Abonnenten gratis

**Alle Postanstalten und Briefträger** nehmen Bestellungen entgegen.

## Telegramme.

\* London, 30. Sept. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß ein Trabe erlassen ist, welcher die Konzentration von Truppen an der rumelischen Grenze und in Salonichi anordnet. In Folge dessen erhielt die Direktion der Orientbahn die Weisung, eine Anzahl Waggons für den Truppentransport vorzubereiten.

\* Wien, 30. Sept. Die österreichische Regierung erließ an die Telegraphenämter den Auftrag, Zustimmungstelegramme nach Bulgarien und Serbien nicht zu befördern. — Wegen der Beförderung von Truppen wurde jeder Personen- und Güterverkehr auf der Eisenbahn Belgrad-Nisch eingestellt. — Der russische Kaiser soll die bulgarische Deputation nicht empfangen haben. — Der „N. Fr. Presse“ wird aus Belgrad gemeldet: In Prepolag ist seit zwei Tagen Kanonendonner aus der Richtung von Pristina und Djakovica hörbar. Es geht das Gerücht, daß heftige Kämpfe zwischen den Truppen Weißel Paschas und den Arnauten im Goleščgebirge stattfinden. — Türkische Baschibozuks sollen in Ostrumetien eingefallen sein und sechs Dörfer niedergebrannt haben.

\* Bukarest, 30. Sept. Hier eingetroffenen Depeschen zufolge landete der Dampfer „Hilbegarde“ gestern Truppen in Rufschiuf. Die Eisenbahn nach Bazarischik ist nur noch für Militärtransporte bestimmt.

\* Philippopol, 30. Sept. Den Behörden in den Städten ist befohlen worden, dafür zu sorgen, daß alle Männer im Alter von 18 bis 32 Jahren sich als Freiwillige eintragen lassen und für den Dienst bereit halten, sobald es notwendig ist. Es wird ein besonderes Korps aus den gebildeten Klassen gebildet, um die Ordnung in den Städten während der Nachtzeit aufrecht zu erhalten. Der Fürst sandte eine aus Schamakow und Hodji Petross bestehende Deputation an den Sultan, um ihn zu versichern, daß vollständige Ordnung und Friede in der Provinz herrschen.

## Württemberg.

Waiblingen, 1. Okt. Der neue Eisenbahn-Fahrplan, welcher heute in Gültigkeit tritt, bringt uns einige Aenderungen. Der von Aalen kommende, seither Vormittags 10 Uhr 18 Min. hier nach Stuttgart abgegangene Zug fährt erst um 12 Uhr 10 Min. Mittags ab, ebenso der Nachmittagszug 3 Uhr 42 Min. fährt um 5 Minuten später ab, also 3 Uhr 47 Min. Der erste Zug in der Richtung von Badnang nach Stuttgart 7 Uhr 58 Min. geht 11 Minuten früher ab, also 7 Uhr 47 Min. Der von Badnang um 2 Uhr hier ankommende Nachmittagszug, fährt jetzt direkt nach Stuttgart hier um 2 Uhr 24 Min. ab. Ferner gehen die Abendzüge in der Richtung von Badnang nach Stuttgart 7 Uhr 55 Min. und 10 Uhr 16 Min. nur an Sonn- und Feiertagen ab.

— Wie dem „Schw. M.“ berichtet wird, ist der k. württ. Oberst Frhr. v. Falkenstein, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, bisheriger Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps, zum Kommandeur des brandenburgischen Leibgrenadierregim. Nr. 8 in Frankfurt a. D. ernannt worden. Das betr. Regiment genießt in der preuß. Armee den Ruf als eines der tüchtigsten und angesehensten und es ist daher die Verleihung dieses Regiments als eine besondere Auszeichnung zu betrachten.

Cannstatt, 29. Sept. Da die Volksfestlichkeiten im Uebrigen so sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten, so hat das Stadtschultheißenamt den Inhabern der Wirtschaftsbuden sowie der Schaubuden, soweit letztere nicht zum Oktoberfest nach München abgereist sind, das Offenhalten derselben für nächsten Sonntag gestattet. Am Abend werden die Buden von der elektrotechnischen Fabrik beleuchtet. Mit diesem Herbstfest wird sodann das Abbrennen des bestellten großen Feuerwerks mit Festungsbeschießung verbunden werden, zu welchem die Tribünen im Rennkreise stehen bleiben.

Cannstatt, 29. Sept. Mit Bezug auf unsere gestrige Mittheilung betreffs der Volksfestlotterie wird uns mitgeteilt, daß der gestern genannte Uhrmacher Buch nicht der alleinige Besitzer der erwähnten Gewinnlose ist, sondern daß Herr C. Breitmeyer und Kaufmann Reiser, Charlottenplatz, in Stuttgart, sowie ein Wiberacher Herr daran partizipieren.

Aalen, 28. Sept. Vergangenen Freitag Nachts brannten in Wöllstein, Gemeindebez. Abtsgmünd, 2 Wohnhäuser ab, wodurch ein nicht unbedeutender Schaden entstanden ist.

Kuchen, 28. Sept. Vergangene Woche ereignete sich in unserem Nachbarorte Altenstadt ein großes Unglück. Beim Aufzug des neuernannten 2. Schullehrers zog die Neugierde beim Abladen der Möbelwagen eine große Anzahl Schüler vor die Lehrerwohnung. Beim Rückziehen eines Möbelwagens kam nun ein 12jähriges, blühendes Mädchen so unglücklich unter den Wagen, daß die Verletzungen den Tod des Kindes zur Folge hatten.

Alpirspach, 28. Sept. Heute Nachmittag wurde unsere Gemeinde durch den unerwarteten Besuch des deutschen Kronprinzen, der gegen 2 Uhr mit Wittmeißer v. Bittinghoff zc. von Karlsruhe kam, freudigst überrascht. Der Kronprinz besichtigte während mehrerer Stunden, trotz anhaltenden Regenwetters, die altehrwürdige Münsterkirche (Basilika) und übrigen Klostergebäulichkeiten (vor 800 Jahren vom Hause Hohenzollern gestiftet), das Stadtpfarrhaus und die ganze Umgebung in allen Theilen. Die Führung übernahm der württ. Landeskonservator Finanzrat Dr. Paulus. Am Hauptportal der Kirche bediente sich der Kronprinz einer Leiter, um das in der Höhe befindliche Reliefbild des Grafen Adalbert von Zollern und seiner Gemahlin Irmingard genau sehen zu

Können. Der hohe Besuch hat reiche Kenntnisse und hohen Kunstsinne bewiesen. Der Kronprinz gab seinen Wohlgefallen über die Schönheit der Kirche und dem Bedauern über den stattgefundenen Abbruch der spätgotischen Kanzel und der Hauptkapelle wiederholten Ausdruck. Auch die Hoffnung baldiger Eröffnung der seit mehreren Jahren im Bau begriffenen Ringbahn, die des darniederliegenden Holzhandels wegen allgemein gewünscht wird, sprach er aus. Nach eingenommenem Mittagessen im Gasthof zur Post reiste unser hoher Gast unter begeisterten Hochrufen und begleitet von den aufrichtigsten Glück- und Segenswünschen der in der Eile zusammengekommenen Kriegervereine und weiterer Einwohner abends 5 $\frac{1}{4}$  Uhr über Wolfach nach Baden-Baden zurück. Vor seiner Abreise hatte der Kronprinz überallhin freundlichst gegrüßt und an manche huldvolle Worte gerichtet.

**Tübingen, 27. Sept.** Der 75 Jahre alte verwitwete, dem Schnapstrunke ergebene Schmid Georg Belge von Kusterdingen wurde am 25. ds. M. Abends nach 9 Uhr von seiner nach Hause zurückkehrenden Tochter und einer Nichte tot am Fuße der Bühnentreppe seiner Wohnung gefunden; neben ihm lag eine gefüllte Branntweinflasche. Die eingeleitete Untersuchung hat zu dem Resultate geführt, daß Belge in der Betrunketheit die Treppe heruntergefallen ist und hierbei eine sofort tödtliche Kopfwanne erhalten hat.

— In Bartenstein kam vorige Woche eine Frau mit Kindern von Amerika zurück, welche wegen Mangel an Existenzmitteln von dort ausgewiesen und nach ihrem Heimatsort zurückgeschickt wurde.

— Der auf 9 Markungen des Oberamtsbezirks Mergentheim am 7. August angerichtete Hagelschaden ist von der Schätzungskommission auf 425300  $\mathcal{M}$  geschätzt worden.

— Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eröffnet:

Karl Heyde, Kürschner in Künzelsau. Johann Georg Kuhn, Bauer in Gniebel (Tübingen.) Adolf Geyzel, Kaufmann in Tuttingen, Inhaber der Firma Joh. Jak. Geyzel.

### Deutsches Reich.

**Baden-Baden, 29. Septbr.** Um 4 Uhr nachmittags erfolgte der feierliche Einzug des Erbgroßherzoglichen Paares. Am Bahnhof wurde dasselbe begrüßt vom Freiherrn von der Goltz namens des Kaisers, vom Grafen Fürstenstein namens der Kaiserin, vom Stadtdirektor von Goeler und dem Oberbürgermeister Goener. Das neuvermählte Paar hielt seinen Einzug unter Glockengeläute und Kanonendonner in die glänzend geschmückte Stadt nach dem neuen Schloß, wo der Großherzog nebst Gemahlin und der deutsche Kronprinz das Paar begrüßten. Sämmtliche Vereine defilirten. Den Schluß bildete der Hochzeitsmarsch und Hymne von Pohl, komponirt von Rübner. Abends findet Vorstellung bei den kaiserlichen Herrschaften statt, alsdann erfolgt eine Rundfahrt durch die illuminirte Stadt.

**Karlsruhe, 28. Sept.** Am Samstag abend kamen nach der Bad. Vds.-Ztg. auf dem Perron des Bahnhofes am Mühlburgerthor mehrere Taschendiebstähle vor. Einem Schweinehändler aus der Pfalz wurden 500  $\mathcal{M}$ , seinem Kollegen 88  $\mathcal{M}$  und einer Frau etwa 130  $\mathcal{M}$  in dem Gedränge beim Einsteigen in den Marauer Zug entwendet. Leider war kein Schutzmann in der Nähe und so konnten die Herren von der edlen Laugfingerjuni ungestört mit ihrer Beute entkommen. Auch sonst hört man von vielen anderen Taschendiebstählen, die während der hiesigen Festtage vorgekommen sein sollen.

**Berlin, 29. Sept.** Der Reichstag dürfte auf den 10. bis 12. Nov. einberufen werden.

**Berlin, 24. Sept.** Für die Infanterie soll eine Aenderung der Ausrüstung in Aussicht genommen sein, welche sich hauptsächlich auf die

Anordnung des Gepäcks erstrecken wird. Das Bestreben ist darauf gerichtet, das Gepäck für den Fußsoldaten möglichst zu erleichtern und durch eine günstige Verteilung der Last das Tragen derselben möglichst bequem zu machen. Besonders gilt dieses hinsichtlich des Mantels und des Schanzzeugs; ersterer wird um den Tornister gewickelt, letzteres am Seitengewehr in einer besonderen Lederschlaufe getragen. Patronentaschen, Brotbeutel und Feldflasche haben für das neue Gepäck ebenfalls eine Aenderung erfahren; zu dem Gepäck tritt für jeden Mann noch ein Zeltteil hinzu, deren mehrere zu einem Zelt zusammengeknapft werden können. Die Einführung eines Zeltes für unser Heer hat sich nachgerade als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt, da die Anforderungen an den Soldaten bei der heutigen Marsch- und Kampfweise sich derartig gesteigert haben, daß man auf eine erhöhte Schonung der Kräfte bedacht sein muß. Eine solche wird nun vermittelt der Zelte erreicht, da auf diese Weise die Truppen im Bivak den Anbilden der Witterung nicht gänzlich ausgesetzt sind. Es sei hier schließlich noch erwähnt, daß die Abschaffung des weißen Lederzeugs und die Einführung von schwarzem Lederzeug für die gesammten Fußtruppen beabsichtigt wird.

— Vor kurzem ging die Nachricht durch die Blätter und wurde von gewisser Seite sehr gegen die Kolonialpolitik ausgebeutet, ein Unteroffizier und mehrere Matrosen von der „Bismarck“ hätten in Westafrika einen Neger infolge eines Streites um ein Weib erschlagen; dies ist, wie nunmehr dem „Braunsch. Tagebl.“ vom Bord der Korvette „Bismarck“ geschrieben wird, nicht richtig, und zwar ist der Sachverhalt folgender. Ein Unteroffizier der Schiffsbesatzung wurde in der Nähe von Gabun von 2 Negern auf dem Wege durch ein Gebüsch überfallen und mit Messern gestochen, worauf auch er sein Messer gebrauchte und den einen der Neger so unglücklich traf, daß letzterer gestorben ist. Die Sache ist von dem französischen Gouverneur untersucht und der Unteroffizier schließlich freigesprochen worden.

— In Rumbach bei Augsburg hat die erst kurze Zeit dort bedienstete Köchin Marie Bendorfer aus Augsburg, 28 Jahre alt, die Tochter angesehener Leute, im Gasthof „zur Post“ heimlich entbunden und das Kind in das brennende Feuer geworfen. Eine neben ihr bedienstete Magd betrat das Zimmer, in welchem das scheußliche Verbrechen verübt wurde und gewahrte, daß ein Kindsfüßchen zur Ofenthüre heraushängte. Entsetzt über diesen Umstand schrie sie um Hilfe und man kam so der Kindsmörderin auf die Spur. Diese gestand die Geburt zu und gab an, sie habe das Kind um deswillen verbrannt, weil es keine normale Gesicht- resp. Kopfbildung gehabt habe, was sich als Lüge erwies. Das Kind war bereits ziemlich verkohlt. Die Rabenmutter wurde verhaftet und wird in das Landgerichtsgefängnis Memmingen abgeliefert werden.

### Italien.

— Aus Rom, 25. Sept. wird der Germania geschrieben: Fürst Bismarck war derjenige, welcher zuerst Leo XIII. als Schiedsrichter vorschlug, und nachdem er dazu die Einwilligung des Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen erhalten, beauftragte er den Grafen Solms, diesen Vorschlag der Madrider Regierung zu übermitteln. Sowohl der König Alfons wie auch das spanische Ministerium gingen bereitwillig darauf ein. Der in oder bei Ankona sich aufhaltende spanische Botschafter beim h. Stuhl Marques v. Molin erhielt jedoch von seiner Regierung den Befehl, sich unverzüglich hierher auf seinen Posten zu begeben, wo er denn auch gestern früh anlangte, während gleichzeitig aus Madrid die Note, worin der h. Vater um Uebernahme des Schiedsrichteramts gebeten wird, nebst anderen, die Angelegenheit betreffenden Aktenstücken hier eintrafen. Noch im Laufe des Vormittags hatte der Botschafter Audienz bei Sr. Heiligkeit, und gleich darauf eine längere Unterredung mit dem

## Nur eine Blechkammer.

Humoreske von Frik Brentano.

(Nachdruck verboten.)

Schon in meiner frühesten Jugend, als ich noch die Ehre hatte, meine Ellbogen an den Bänken des Realgymnasiums zu scheuern, grübelte ich oft über den Begriff „Gedächtnis“ nach, da es mir manches Mal geradezu unbegreiflich erschien, wo alles das in dem kleinen Hintertasten Platz haben sollte, was uns Seitens unserer Herren Professoren eingepaukt wurde — oder eingepaukt werden sollte.

Später habe ich mir nach und nach ein etwas eigenthümliches Bild von dieser oft recht nützlichen, manches Mal aber auch recht unnützen Institution gemacht. Ich denke mir das Ding nämlich als eine lange, lange Reihe hintereinander liegender Kammern, in welchen die Gedächtniswaare, sorgfältig verwahrt, aufgestapelt liegt. In den vorderen die neue und moderne Waare, weiter hinten das Aeltere — in den letzten etwas bestaubte und abgeblaßte Dinge, Alles aber in einer gewissen logischen Verbindung und von unsichtbaren Fäden zusammengehalten. Ganz hinten, da liegt die spinnwebunzogene Kumpelkammer, wo jede Ordnung aufhört, und wo es wirklich schwer hält, Etwas herauszufinden.

Vielleicht schüttelst Du verwundert Dein weißes Haupt, lieber Leser, über die etwas gewagte Art und Weise, wie ich mir die Sache zurecht gelegt habe, allein ich gestehe offen, daß ich mir nicht wenig auf diese Theorie einbilde. Ich habe sie erprobt, und oft, wenn mich in meinem bewegten Leben irgend ein Unfall traf, der einen tieferen Einfluß auf meine Verhältnisse ausübte, gewährte es mir eine, allerdings etwas

schmerzliche Unterhaltung, Schritt für Schritt rückwärts durch die Kammern meines Gedächtnisses zu schreiten, und nach der eigentlichen und ursprünglichen Ursache der Angelegenheit, welche mich gerade beschäftigte, zu forschen. Da fand ich denn regelmäßig, daß diese Ursache eine so unbedeutende war, daß man sich die große Wirkung kaum erklären konnte.

Doch vielleicht wird meine nachfolgende Geschichte, für deren Wahrheit schon der Umstand bürgt, daß sie gedruckt erscheint, den Beweis führen, daß meine Theorie des Gedächtniskammersystems mindestens eben so viel Anspruch auf Richtigkeit hat, als die Affentheorie der Herren Darwin und Genossen.

Der Herr Bürgermeister Johann Peter Hampel in Neustadt war ein äußerst ehrgeiziger Mann.

Ich bitte mich nicht zu fragen: „Welches Neustadt?“ Es giebt auf der Karte des Deutschen Reiches viele Orte dieses Namens und ich überlasse es dem Belieben des Lesers, sich irgend Einen derselben als Schauplatz der Handlung auszusuchen.

Johann Peter besaß im Städtchen außer einem hübschen Grundbesitz auch den rentabelsten Gasthof und hätte sein Leben in aller Ruhe und Gemüthlichkeit verbringen können, wenn ihn nicht eine gewaltige Leidenschaft, eben sein Ehrgeiz, verzehrt, und ihm seine Tage und Nächte verbittert hätte.

Er war früher ein armer Teufel gewesen und hatte sich lange in der Welt uthrer getrieben, wie er sagte, als Kellner in verschiedenen großen Hotels. In Wahrheit aber hatte seine Laufbahn darin bestanden, daß er in diesen Hotels den Stiefeln der Herren Reisenden mit Kunst und Geschick denjenigen Glanz verlieh, welchen dieselben zu einem anständigen Auftreten gebrauchten, und daß er ihre Kleider mit einer

Kardinalstaatssekretär, und gestern Abend erteilte der Papst die Weisungen behufs Abfassung der Note, in welcher seine Zustimmung zu dem ihm gemachten Antrag ausgesprochen wird. Herr v. Schlözer ist heute früh hier angekommen und hat gegen Mittag dem Kardinalstaatssekretär seinen Besuch gemacht.

Rom, 29. Sept. Gestern wurden in Palermo 159 Cholera-Erkrankungen und 90 Tote gemeldet.

**Schweiz.**

Zürich, 28. Sept. Der heutige Tag ist ein Schreckenstag für die Landwirtschaft. Seit heute 1/2 10 Uhr schneit es wie mitten im Winter. Nachmittags lag der Schnee fußhoch in den Wiesen. Unter seiner Last frachten zahlreiche Obstbäume. Noch ist das eigentliche Lagerobst und das späte Mostobst nicht unter Dach.

**Vom Orient.**

Kattaro, 29. September. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge nahmen die Miribiten gegen 200 Pferde weg, welche für die türkischen Truppen an der Grenze bei Gussinje bestimmt waren.

Aus Philippopel meldet die Politische Korresp. Fürst Alexander besuchte heute die Hauptmoschee von Philippopel, wo er durch den Hauptmufti, 50 Imams, die Notabeln der Mohamedaner und fast die gesammte männliche Bevölkerung mohamedanischen Bekenntnisses empfangen und in glänzender Weise begrüßt wurde. Der Mufti bezeichnete den Fürsten in seiner Anrede als Fürsten von Nord- und Südbulgarien. Die Türken, die in großer Anzahl versammelt waren, brachten dem Fürsten nach seiner Verabschiedung lauter Hochrufe. Der Imam erbat sich und erhielt vom Fürsten die Ermächtigung, das übliche Gebet für den Sultan zu verrichten und verrichtete dasselbe in des Fürsten Beisein. Der Fürst erteilte den Versammelten die Versicherung, er werde Ruhe und Ordnung im Lande, sowie Ehre und Eigentum Aller ohne Unterschied des Glaubens schützen. Der Fürst stattete im Laufe des Tages auch den anderen Kirchenhäuptern Besuche ab, einschließlich des griechischen Metropolitens. Um die Ruhe an der makedonischen Grenze sicherzustellen, entsendete Fürst Alexander einen Adjutanten mit einem offenen, von ihm eigenhändig gezeichneten Schreiben entlang der bulgarisch-macedonischen Grenze nach Samatow, Dribniza und Köstendil. In diesem Schreiben erteilt der Fürst strengen Befehl an alle Zivil- und Militärbehörden, energisch darüber zu wachen, daß Niemand die öffentliche Ruhe bedrohe; wer dieselbe stört oder gefährdet, sei als Feind des Vaterlandes zu behandeln. Die Hoffnung auf eine friedliche Auseinandersetzung mit der Pforte und mit den europäischen Mächten gewinnt immer mehr Raum.

Der Zar hat der bulgarischen Abordnung mitteilen lassen, er werde sie nicht empfangen.

**Schweden & Norwegen.**

Stockholm, 26. Sept. Von dem vor wenigen Tagen hier stattgehabten Unglücksfall entwirft Aftonblad ein anschauliches Bild: Christine Nielsen pflegte an jedem Konzert-Abende von einem der Balkone des Grand Hotel ihren herrlichen Gesang ertönen zu lassen. An dem verhängnisvollen 23. September, der als der letzte ihres Auftretens in Stockholm angesehen wurde, hatte sich eine ungeheure Menschenzahl, die auf 30 000 geschätzt wurde, nicht nur vor dem Hotel, sondern auch in den naheliegenden Straßen angesammelt. Schon vor der Ankunft der Sängerin, die um 9 Uhr 45 Minuten eintraf, merkte man Zeichen der Unruhe, die erst, nachdem die Gefeierten zu Ende gesungen, in eine heftige Bewegung überging. Die Masse setzte sich nach einer Richtung in Bewegung, trotz der Hilferufe der Kinder und Frauen drängte der

liebenden Sorgfalt von dem Staub und Schmutz befreite, den ihre Rundreisen über dieselben ausgestreut hatten. Dabei hatte er sich täglich mit der Gepäckspeidition von und nach dem Bahnhof befaßt — mit einem Wort, er war Hausknecht gewesen, weniger aus Leidenschaft, als durch zwingende Glücksumstände.

Noch sehr jung traf ihn indessen das herbe Schicksal, daß der alte Gastwirth zum schwarzen Hasen in Neustadt plötzlich der Welt Valet sagte, ohne andere Leibbeserben, als den ihm ganz entfernt verwandten Johann Peter Hampel zu hinterlassen, und so sah sich dieser eines Morgens beim Stiefelwischen mit der Nachricht überrascht, daß er, Dank der Voricht in der Wahl seiner Verwandten, ein vermögender, und was damit gleichbedeutend, ein großer Mann in seinem Heimatsstädtchen geworden war.

Als er den Brief gelesen hatte, legte er sofort den halbgewicksten Stiefel von Nr. 11, sowie die Bürste nieder, entledigte sich seines Hausknechtgewandes und vertauschte dasselbe mit einem Anzug, den er gestern erst einem gelbbedürftigen reisenden Schauspieler abgehandelt hatte, setzte sich im Gastzimmer an den gedeckten Frühstückstisch und bestellte eine Portion Kaffee mit Schinken und Eiern.

Der Oberkellner sah ihn eine Weile starr an und requirirte, als Johann Peter seine Bestellung energisch wiederholte, einen im Hotel wohnenden Arzt, der den Hausknecht auf Größenwahnsinn untersuchen sollte — allein dieser setzte sich breit in Positur und präsentirte schweigend das amtliche Schreiben, welches ihn als Grund- und Hotelbesitzer dokumentirte. Sogleich nahm der Oberkellner die geschmeidig-lächelnde Miene an, welche er guten Gästen vorzusetzen pflegte; Johann Peter erhielt natürlich seinen Kaffee mit Schinken und Eiern, ließ sich von seinem bisherigen Kollegen die Stiefel wischen und seinen Holzkoffer nach der Bahn bringen, mittelst welcher er drei Stunden später nach Neustadt

Pöbel vor und nun gab es ein „Sauve qui peut!“ im schrecklichsten Sinne des Wortes. Plötzlich ertönte die Stimme eines Schutzmannes: „Drängt um Gottes willen nicht weiter vor, ein ganzer Haufe ist schon gefallen!“ Einen Augenblick stuzte die Menge, herzergreifende Angstkrämpfe, gemischt mit Köcheln und Stöhnen, erfüllten die Luft. 8 Leichen, sämtlich Frauen, bedeckten den Unglücksplatz. Doch der größere Teil der Opfer blieb bei einem Neubau, vor welchem eine Masse von Steinen und Baumaterialien aller Art aufgespeichert lag. In dem dichten Gedränge fiel jemand, und bald lag ein Knäuel von Menschen über ihm, von denen die unteren totgedrückt wurden, während die oberen schwere Verletzungen erlitten. Am Abend wurde dem Polizeimeister Herrn Kuben-son gemeldet, daß 17 Personen tot, 26 mehr oder minder verwundet seien. Das Krankenhaus, in welches die Verunglückten gebracht wurden, bot einen trübseigen Anblick dar. Von frühmorgens an spielten sich die herzergreifendsten Scenen ab. Sechzehn Personen waren hiehergebracht; zwei wurden abgeholt und die übrigen vierzehn lagen auf den Tischen, um von Verwandten und Freunden rekonnostriert zu werden. Nur eine Leiche blieb unerkannt und lag zur Seite; plötzlich ertönte ein markdurgdringender Schrei durch den Raum: Ein Mädchen warf sich über den arg verstümmelten Leichnam ihrer Mutter. Die deutsche Frau, die ums Leben kam, befand sich in Begleitung ihres Gatten auf dem Schauplatz des Unglücks; beide wurden zu Boden geworfen, doch gelang es dem Manne, sich wieder aufzurichten, während er seine Frau nach einigen Stunden als Leiche wieder sah. Um 11 Uhr des Morgens fand ein Polizeiverhör statt, und es scheint, daß der Behörde keinerlei Schuld beizumessen sei. Frau Christine Nilsson war durch den verhängnisvollen Vorfall derartig angegriffen, daß sie das für den andern Tag in Upsala angekündigte Konzert einstellen mußte. Sie hat zum Besten der Verwundeten eine Summe von mehreren Tausend Kronen gegeben und die Verpflichtung übernommen, alle Kurkosten für dieselben zu bestreiten, sowie für ein feierliches Begräbniß der Getödeten zu sorgen. Am Montag giebt Fräulein Nilsson ein großes Konzert zum besten der Hinterbliebenen und ist an demselben Tage zu einem Diner bei Hof geladen.

**Amerika.**

New York, 27. Sept. Durch ausgedehnte Feuer sind Tausende von Acres Weizenland in Dakota verwüstet und auf vielen großen Farmen sind sämtliche Gebäude vernichtet worden. Diese Feuersbrünste haben zwei Wochen lang Hunderte von Meilen längs der nördlichen Pacific-Eisenbahn, von Brainard westlich über Bismarck hinaus, gewüthet. Jetzt ist man indeß nahezu sämmtlicher Feuer Herr geworden.

**Asien.**

Der japanesische Kriegsminister beabsichtigt, wie dem „Temps“ gemeldet wird, fünfzig neue Forts bauen zu lassen und alle früher bestanden neu zu rekonstruieren, um die Küsten wirksamer zu schützen. 300 Geschütze von 17- 24 Centimetern werden zur Armierung dieser Forts verwendet. Mehr als die Hälfte der Kanonen ist bei der Firma Krupp bestellt, die anderen werden im Arsenal zu Osaka gegossen, wo eine große Thätigkeit herrscht.

**Obstpreise.**

Esslingen, 29. Sept. Güterbahnhof: heßl., bayr. und östreich. Obst 4 M. 30 bis 4 M. 40 Pfg. per Ztr. — Heilbronn 29. Sept. Obstmarkt. Preise: Aepfel 4 M. 50 bis 5 M., Birnen 3 M. 70 bis 4 M. 25 Pfg., gem. Obst 3 M. 50 bis 4 M. 20, gebroch. Obst 6 M. bis 7 M. 50 Pfg. per Ztr. — Neutlingen 29. Sept. Obstmarkt. Zufuhr 500 Säcke. Preise per Sack 8 bis 10 M. 50 Pfg. per Ztr. 4—5 M.

abdampfte, wo er am andern Tage als Besitzer des schwarzen Hasen und noch einiger Kleinigkeiten seinen offiziell-feierlichen Einzug hielt.

Jahre waren seit jenem denkwürdigen Tag vergangen. Aus dem schlanken Hausknecht war ein dicker, behäbiger Wirth geworden, der im Städtchen seine Rolle so gut wie Ciner spielte, jeden Tag die Zeitung fleißig studirte und sich nach und nach zur politischen Größe herangebildet hatte. Er war in seiner früheren Stellung lange unterdrückt und geknechtet worden, darum war er jetzt Opponent gegen Alles — mußte Alles besser, und imponirte damit dem beschränkten Unterthanenverstand seiner Umgebung ganz gewaltig. Er war reich, also selbstverständlich in den Gemeinderath gewählt worden, und als der alte Bürgermeister die Augen schloß, mußte er so geschickt zu operiren und den Vater des Volkes zu spielen, daß man ihn zum Nachfolger desselben wählte.

Als der Tag seiner Wahl vorüber war, saß Johann Peter Hampel noch lange in dem ledergepolsterten Sessel, in welchem sein Erbontel sich so plötzlich der Welt empfohlen hatte. Der neue Herr Bürgermeister ging durch seine Gedächtniskammern rückwärts und suchte alle Ursachen seiner jetzigen Größe zusammen. Er stieg bis in die Kumpelkammer, dort lagen Hausknechtshürze und Schuhbürste, allein diese hatten ihn nicht zum gestrengen Bürgermeister gemacht. Da entdeckte er in dem vorletzten Kämmerchen eine Portion Pilze, dieselben, an welchen sein Verwandter sich die Indigestion geholt hatte, an der er sanftselig verschieden war, ohne vorher ein Testament zu machen, in dem er jedenfalls seine langjährige Haushälterin zur Universalerin eingesetzt hätte. Und Johann Peter faltete andächtig die Hände und segnete die Pilze, welche die kleine Ursache so großer Wirkung für ihn waren.

(Fortsetzung folgt.)